



Was ist eigentlich eine Ganztagschule?

Eine Informationsbroschüre für Eltern und Interessierte

Was ist eigentlich eine Ganztagschule?

Eine Informationsbroschüre für Eltern und Interessierte

Hrsg.: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Autorinnen und Autor: Katrin Höhmann, Ilse Kamski, Thomas Schnetzer

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
Warum überhaupt Ganztagschule? Von Schichten und Chancen	11
Weshalb verlässliche Betreuung?	12
Wozu führen eine erweiterte Lernzeit und differenzierte Lehrmethoden?	14
Warum intensive Förderung und Talententwicklung?	15
Ganztagschule – was ist das eigentlich?	18
Von wann bis wann sind die Kinder in der Schule?	20
Haben Kinder den ganzen Tag Schule?	20
Wie wird die Ganztagschule organisiert?	21
Welche Formen ganztägiger Schulen gibt es?	22
Die unterschiedlichen Organisationsformen der Ganztagschule	23
Welche Möglichkeiten bieten die offene und die teilweise gebundene Ganztagschule?	25
Welche Möglichkeiten bietet die gebundene Ganztagschule?	27
Welche Möglichkeiten bieten Ganztagschulen Kindern und Eltern?	30

Was macht eine Ganztagschule anders?	31
Unterricht und Angebote sollten aufeinander bezogen sein	33
Unterschiedliche Leistungsstärken können gezielt gefördert werden	34
Umsetzung von pädagogischen Konzepten zur sozialen Erziehung!	34
Lernchancen in Ganztagschulen	35
Hausaufgaben werden zu Übungsaufgaben?	35
Wie sind Ganztagschulen organisiert?	36
Die Mittagspause an einer Ganztagschule	37
Ganztagschulen brauchen Räume	38
Wer arbeitet an einer Ganztagschule?	38
Kooperation mit außerschulischen Partnern	40
Wie werden Eltern beteiligt?	41
Informationsaustausch	42
Gegenseitige Erwartungen und Vorurteile	43
Beteiligung und Mitarbeit	43

Worauf sollte bei der Wahl einer Ganztagschule geachtet werden?	47
Organisationsform und Familienleben	48
Organisationsform und Freizeitgestaltung	48
Organisationsform und Förderung	48
Prüfsteine für Eltern bei der Wahl einer Ganztagschule	48
Informationsquellen	49
Internetadressen zum Thema Ganztagschule	51
Impressum	56

**Katrin Höhmann, Heinz Günter Holtappels, Ilse Kamski,
Thomas Schnetzer**

Vorwort

Ganztagsschule hat in den letzten Jahren in Deutschland deutlich an Akzeptanz gewonnen. Nicht zuletzt durch die alarmierenden PISA-Ergebnisse hat die Ganztagsschule im öffentlichen Bewusstsein mehr Aufmerksamkeit bekommen. Sie wird als große Chance für die Verbesserung der Bildungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen gesehen. Sie ist der Ort, an dem Schülerinnen und Schüler mit mehr Zeit, besseren Angeboten sowie durch unterschiedlichste Fachkräfte sinnvoller gefördert, gefordert und betreut werden können.

Die hier vorliegende Broschüre entstand in der Absicht, Eltern, Lehrer/innen, Erzieher/innen sowie anderen Interessierten eine Orientierung zu geben, um sich in der Vielfalt des Ganztagsschulbereichs zurechtzufinden.

Wie funktioniert Ganztagsschule? Was macht eine Ganztagsschule anders? Wie werden Eltern beteiligt? Es werden Fragen beantwortet und Begriffe erklärt. Zudem bietet die Broschüre Anregungen dafür, welche Kriterien angelegt werden müssen, um die richtige Schule für das eigene Kind zu finden. Die Broschüre wird durch einen Film ergänzt, in dem Menschen zu Wort kommen, die Ganztagsschule kennen und erleben: Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, pädagogisches Personal, Schulleitung, Elternratsvorsitzende und Wissenschaftler. Der Film von Thomas Schnetzer ist abrufbar unter: www.ganztaegig-lernen.de/publikationen/themenheft-06-was-ist-eigentlich-eine-ganztagsschule.

Wir danken allen, die uns dabei unterstützt haben, diese Elternbroschüre zu realisieren, sich für Interviews zur Verfügung gestellt und uns ihre Schule gezeigt haben. Unser Dank gilt darüber hinaus insbesondere der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, die beharrlich an diesem Projekt festgehalten hat.

Einleitung



© Ernst Herb

Die Ganztagschullandschaft in Deutschland bietet kein einheitliches Bild. Schulische Angelegenheiten werden ausschließlich von den einzelnen Bundesländern selbst geregelt. Dadurch gibt es ganz unterschiedliche Vorgaben für die Gestaltung von Ganztagschulen. Hinzu kommen die unterschiedlichen Traditionen von Ost- und Westdeutschland. Das Schulsystem der DDR war beispielsweise flächendeckend auf ganztägige Betreuung von Kindern und Jugendlichen ausgerichtet. Dies wurde durch Unterricht am Vormittag, eine Mittagsmahlzeit, Unterricht bzw. Hortbetreuung am Nachmittag mit Erzieherinnen und Erziehern gewährleistet. Viele dieser Strukturansätze sind auch heute noch zu finden. In den alten Bundesländern gab es nur vereinzelt Schulen, die von jeher ganztägige Beschulung und/oder Betreuung für alle Schülerinnen und Schüler anboten und organisierten. Es waren vor allem Gesamtschulen und Internate.

Bereits 1973 hatte der Deutsche Bildungsrat empfohlen, den Anteil von Ganztagschulen in Deutschland schrittweise auf bis zu 30% zu steigern. Dieser

Vorschlag wurde von den Bundesländern nicht umgesetzt. Vielfach scheiterte die Umsetzung an den Finanzen, aber auch an der ablehnenden Haltung der Bildungspolitik; und das, obwohl sich die Nachfrage der Eltern nach Ganztagsplätzen auch Ende der 80er bis Mitte der 90er Jahre auf 20 bis 40 Prozent belief.

Die Ganztagsschullandschaft hat sich in Deutschland in den letzten zehn Jahren grundlegend gewandelt. Das liegt auch an der Unterstützung der Ganztagsschulprogramme der Länder durch das vier Milliarden Euro schwere Investitionsprogramm des Bundes (IZBB), das das Bundesministerium 2003 initiierte.

Während es im Jahr 2002 bundesweit gerade einmal knapp 5.000 Ganztagschulen gab, waren es 2010 bereits etwa 14.500. Das bedeutet, dass derzeit mehr als die Hälfte aller Schulen im Primar- und Sekundar-I-Bereich ganztätig arbeiten. Einhergehend mit dieser Entwicklung haben sich auch die anfangs starken Vorbehalte gegen Ganztagschule weitgehend aufgelöst. Ganztagschulen sind heute politisch unumstritten, und auch bei den Eltern erfreuen sie sich steigender Beliebtheit. 2004 waren laut einer Repräsentativumfrage des Instituts für Schulentwicklungsforschung 56 Prozent der befragten Bürger dafür, dass mehr Ganztagschulen in Deutschland eingerichtet werden. Laut der JAKO-O Bildungsstudie ist diese Zahl inzwischen auf 70 Prozent angestiegen.

Die Zahlen steigen weiterhin und vielleicht wird in Deutschland schon in wenigen Jahren die flächendeckende Versorgung mit Ganztagschulen selbstverständlich sein.

Warum überhaupt Ganztagschule? Von Schichten und Chancen

Fr. Lettmeier (Verwaltungsangestellte, Vorsitzende des Fördervereins): Durch den Besuch der Ganztagschule meiner Kinder Julian (11) und Lisa (14) weiß ich als Mutter, dass meine Kinder dort neben einer guten Betreuung und Förderung außerhalb des Unterrichts auch regelmäßig ein Mittagessen bekommen und somit rundum versorgt sind. Mein Mann ist oft auf Montage. Ohne die Ganztagschule könnte ich als Mutter, die meistens mit den Kindern alleine lebt, meinen Beruf gar nicht ausüben. Der Förderverein engagiert sich sehr für die Ganztagschule. Wir informieren auch neue Eltern über Ganztagschule.



© Ernst Herb

Es gibt zahlreiche Gründe und Anlässe. Im Wesentlichen können wir zwischen gesellschaftlichen und schulischen Begründungen für Ganztagschulen unterscheiden.

Weshalb verlässliche Betreuung?

Die Lebensverhältnisse für Kinder und Jugendliche haben sich in den letzten drei Jahrzehnten stark gewandelt:

Erwerbstätigkeit der Eltern

Die Erwerbstätigkeiten sind in Deutschland angestiegen, vor allem auch in jungen Familien mit Kindern, weil Männer wie Frauen ihre Bildungsabschlüsse rasch in eine Berufstätigkeit einlösen. Auch hat sich die Arbeitsteilung in den Familien zwischen den Partnern verändert.

Gewandelte Familienformen

Anhaltend hoch sind die Anteile an Alleinerziehenden. Auch sonst haben sich die Familienformen teilweise gewandelt. Oft wachsen Kinder ohne Geschwisterkinder auf und kennen ein Zusammenleben unterschiedlicher Generationen nicht. Manche Eltern wünschen oder brauchen auch Hilfe bei der Erziehung ihrer Kinder, vor allem in Lernangelegenheiten.

Erreichbarkeit von Spiel-, Freizeit- und Kulturangeboten

Zugleich bestehen zwischen den Wohnumfeldern große Unterschiede in der Erreichbarkeit; der Dichte und Qualität von Spiel-, Freizeit- und Kulturangeboten und in den Nachbarschaftskontakten. Je nach Wohnumfeld sind also Lernmöglichkeiten und Erfahrungsmöglichkeiten, Anregungen und soziale Kontakte für Kinder und Jugendliche recht unterschiedlich.

Beispiel: Jutta Altmann ist allein erziehend. Zum Glück hat sie eine berufliche Anstellung im Büro einer Metallfirma, und zwar ganztätig, sonst würde das Haushaltsgeld nicht reichen. Nachdem ihr Sohn Mirko den Kindergarten besucht hatte und eingeschult wurde, fing das Problem mit der Betreuung an. Denn deutsche Grundschulen sind noch nicht einmal eine Halbtagschule. Wo soll Mirko ab mittags bleiben? Entweder selbst das Kind betreuen und wie Sozialhilfeempfänger leben oder erwerbstätig sein ohne ausreichende Kinderbetreuung – das ist die Gleichung, die Alleinerziehende heute erfahren.

So wie Jutta Altmann geht es vielen Familien, auch dann, wenn beide Elternteile erwerbstätig und wegen der Arbeits- und Pendelzeiten täglich lange aus dem Haus sind. Und nicht nur fehlende Betreuungseinrichtungen sind das Problem. Im Stadtteil von Jutta und Mirko Altmann gibt es nur wenige Kinder in Mirkos Alter. Meistens fahren die Eltern die Kinder zu Veranstaltungen, Freizeitmöglichkeiten oder Freunden. Denn im Stadtteil gibt es kein Kino, keinen Bolzplatz und auch nur ein Jugendzentrum, das etwas für Jugendliche ab 14 anbietet.

Aufgrund von verschiedenen Familienkonstellationen, besonders im Hinblick auf berufstätige und alleinerziehende Elternteile, soll die Ganztagschule den Kindern die Möglichkeit einer verlässlichen Betreuung und sinnvollen Freizeitgestaltung geben. Eltern sehen im Besuch der Ganztagschule eine Entlastung des Familienlebens. Die Kinder und Jugendlichen können ihre Hausaufgaben bereits in der Schule erledigen. Zudem erfahren sie ein vielfältiges Angebot an Lernmöglichkeiten, das sie in der Gemeinschaft mit anderen wahrnehmen können. Gehen die Kinder in eine Ganztagschule, verbessert dies auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und ermöglicht die Erwerbstätigkeit der Eltern. Durch das große, vielfältige Angebot einer Ganztagschule in allen Lernbereichen und des Sozialverhaltens beurteilen Eltern die Ganztagschule als weitaus erstrebenswerter als eine Halbtagschule.

Die Bedingungen für das Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen verlangen nach einem höheren Maß

- an erzieherischer Versorgung,
- verlässlichen Betreuungsmöglichkeiten sowie
- kulturellen Angeboten und Lern- und Freizeitmöglichkeiten.

Die Ganztagschule ermöglicht Vätern und Müttern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und bietet erzieherische Unterstützung und erweiterte Lernmöglichkeiten. Ganztagschulen verbessern zugleich die sozialen und kulturellen Teilhabechancen der Familien und die Integration der Kinder und Jugendlichen.

Wozu führen eine erweiterte Lernzeit und differenzierte Lehrmethoden?

Die Ansprüche und Forderungen an junge Erwachsene haben sich in den letzten Jahren erheblich erweitert. Die Anforderungen an die Qualifikationen und auch an das Fähigkeitsniveau von Schulabgängern sind gestiegen. Umfangreiches Fachwissen allein, auf das normalerweise überwiegend in Schulen hingearbeitet wird, macht noch nicht zukunftsfähig. Junge Menschen müssen auch bestimmte Fähigkeiten erwerben, die praktisch „quer“ zu den Schulfächern liegen. Man nennt sie Schlüsselkompetenzen, das sind beispielsweise Fähigkeiten zur Planung oder zum Umgang mit Medien, Sprach- und Kommunikationskompetenzen, Teamfähigkeit. Es handelt sich aber auch um Orientierungswissen. Schwierige Zusammenhänge, Medienprodukte oder technische Systeme wie Internet verlangen von den Menschen heute praktisch Expertenwissen, das sich im Alltag als notwendiges Orientierungswissen darstellt.

Dies alles bedeutet, dass attraktive und zukunftssträchtige Berufe eine entsprechende Vorbereitung in der Schule verlangen. Für anspruchsvolle berufliche Kompetenzen werden eben hohe Grundfähigkeiten benötigt, die durch eine ganztägige Schule mit ihren erweiterten Lernzeiten und veränderten Lehrmethoden erworben werden können.

Beispiel: Annika Hillebrand geht in die sechste Klasse einer Realschule. In der Schule lernt sie reichlich Fachwissen. Aber nach Hause kommt sie oft mit vielen Fragen, die in den Fächern wenig behandelt werden – warum das Ozonloch wächst, warum Atomkraftwerke gefährlich sind, wieso Firmen mit Gewinnen keine Arbeitsplätze schaffen, warum es in Afrika mehr Krankheiten und Epidemien gibt. Ihre Eltern waren mit den Fragen oft überfordert. Seit ihre Schule Ganztagschule geworden ist, findet sie Raum und Zeit und vor allem Menschen, die ihre Fragen beantworten oder ihr zeigen, wo sie Antworten auf ihre Fragen finden kann.

Eine Bildungseinrichtung wie die Ganztagschule mit der erweiterten Lernzeit ermöglicht vielfältige Erfahrungen, sie kann Wissen „aufschließen“, Aufklärung leisten und somit auch Orientierung bieten. Sie bereitet auf die Anforderungen der Wissensgesellschaft vor.

Die Ganztagschule ist dazu durchaus in der Lage. Grundvoraussetzung ist eine

- erweiterte Lernzeit und
- differenzierte Lehrmethoden.

Um Schlüsselkompetenzen, Orientierungswissen und Fachwissen zu vermitteln, muss die Schule mit speziellen Methoden und Lernverfahren arbeiten (z. B. Experimente, Projekte, Erkundungen in der Praxis). Dies braucht mehr Flexibilität und vor allem auch mehr Zeit, als es die halbtägige Schule ermöglicht.

Warum intensive Förderung und Talententwicklung?

Unsere Schulen offenbaren strukturelle und pädagogische Defizite.

Lernentwicklung und Lernprobleme erkennen

Viele Schulen scheinen schlecht entwickelt zu sein, wenn es um die Feststellung von Lernentwicklungen und Lernproblemen und um individuelle Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler geht. Stärkung und Förderung der leistungsstarken Kinder und Jugendlichen stand in den letzten Jahrzehnten nicht vordergründig auf dem Lehrplan. In Leistungsvergleichen zeigen große Teile der Lernenden hierzulande erhebliche Schwächen. Schülerinnen und Schüler aus einfacheren Verhältnissen haben erheblich mehr Probleme, bei den verlangten Fähigkeiten mitzuhalten und gehören am ehesten zu den Risikogruppen. Ein beträchtlicher Teil der Schülerinnen und Schüler wird offensichtlich vom Schulunterricht nicht wirksam erreicht. Dies gilt sowohl für die Leistungsstarken als auch die Leistungsschwachen. Die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes und Jugendlichen entsprechend den Fähigkeiten scheint in den Schulen teilweise noch in weiter Ferne zu liegen.

Kindern eine Chance geben

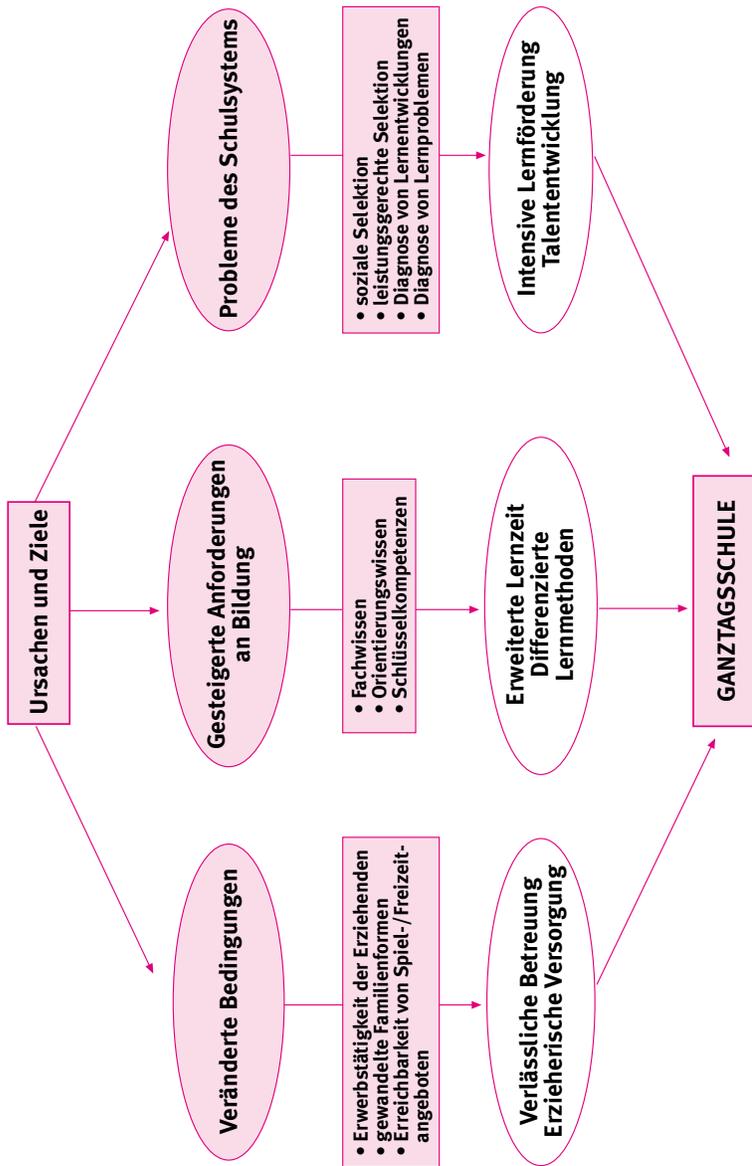
Die PISA-Studie hat herausgefunden, dass beim Übergang in die weiterführende Schule und während der Schulzeit eine hohe soziale Chancenungleichheit und eine unzureichende Begabungsausschöpfung bestehen. Die Auslese erfolgt nicht leistungsgerecht und die Verteilung von Bildungschancen geschieht zu Ungunsten von Kindern und Jugendlichen aus einfachen sozialen Verhältnissen.

Beachtliche Anteile der Schülerinnen und Schüler erleben hierzulande während der Schullaufbahn Verzögerungen und Versagen: Immer noch rund 6% aller Kinder werden im Einschulungsalter zurückgestellt, und ein Viertel der 15-Jährigen hat in ihrer Schullaufbahn schon einmal eine Klasse wiederholt.

Diese Probleme könnten vorbeugend vermieden werden durch

- kompetente Diagnostik,
- intensivere Lernförderung und
- Ausschöpfung der Begabungen

der Kinder und Jugendlichen. Die Ganztagschule könnte die Qualifikation und Förderung durch die Schule verbessern, weil man ganztags eine vielfältigere Lernkultur entwickeln kann und so besser alle Schülerinnen und Schüler beim Lernen erreicht und weil mehr Zeit für intensive Förderung und Talententwicklung zur Verfügung steht. Ganztagschulen leisten somit auch einen Beitrag für gleiche Bildungschancen.



© IFS / Werkstatt 1 „Entwicklung und Organisation von Ganztagschulen“, Kamski 2006

Abbildung 1: Ursachen und Ziele von Ganztagschulen

Ganztagschule – was ist das eigentlich?

Herr Meiser (Ingenieur): Meine Frau und ich sind seit kurzem geschieden. Alles ist soweit geregelt, auch die Frage, bei wem mein Sohn Ludwig wann sein wird. Nur bei der Schulwahl werden wir uns nicht einig. Ich sehe ihn auf einem Gymnasium, das mittags Schluss hat. Das Leben ist hart genug, wenigstens nachmittags soll er frei haben, Tennis lernen und die Musikschule besuchen. Meine Frau möchte aber wieder in den Beruf einsteigen. Sie hat mir von einem Ganztags-Gymnasium in gut erreichbarer Nähe erzählt, das ein gutes Sport- und Musikangebot hat. Ich habe mich jetzt überreden lassen, mir diese Schule mal anzuschauen. Wenn diese Schule mehr zu bieten hat als den ganzen Tag pauken, dann lasse ich mit mir reden.



© Ernst Herb

Es wird eine Vielzahl von Begriffen verwendet, wenn von einer Schule gesprochen wird, in der die Schülerinnen und Schüler den ganzen Tag verbringen.

Ganztagsschule, Ganztagsbetreuung und Ganztagsversorgung sind nur drei davon, die derzeit benutzt werden.

Es gibt zwei wichtige Unterscheidungsmöglichkeiten zur Halbtagschule:

1. Jede Form von Ganztagsschule bietet mittags eine Versorgung für die Schüler/innen an. Es besteht die Möglichkeit, in der Schule zu essen und die Pausenzeit zwischen dem Vormittag und dem Nachmittag zu verbringen.
2. Jede Schule, die in irgendeiner Form den Begriff „Ganztag“ in ihrem Titel trägt, muss mindestens an drei Tagen in der Woche dafür sorgen, dass die Kinder und Jugendlichen mindestens acht Stunden in der Schule sein können.

Die anderen Begriffe zeigen, wie die Schule ihre Unterrichtszeit und Freizeit organisiert – ob alle Kinder und Jugendlichen anwesend sein müssen oder nicht.

Die wichtigsten Begriffe in diesem Zusammenhang sind:

- a. offene Ganztagsschule
- b. gebundene Ganztagsschule

Eine Mischform stellt die

- c. teilweise gebundene Ganztagsschule dar.

Im Idealfall verändert sich der Unterricht in einer Schule, wenn sie Ganztagschule wird. Zusätzlich zum Unterricht gibt es eine Vielzahl von Angeboten, von Freizeitaktivitäten und ergänzenden Hilfen, wie zum Beispiel die Hausaufgabenhilfe. Ganztagsschule ist eine Schule, die anregt, in der es viele Situationen gibt, in denen Schülerinnen und Schüler den ganzen Tag über lernen und Erfahrungen sammeln können.

Von wann bis wann sind die Kinder in der Schule?

- Kernzeit: 8.00 bis 15.00 Uhr (16.00 Uhr)
- Erweiterte Betreuungsangebote: 6.00 bis 18.00 Uhr (20.00 Uhr)

Wenn der Begriff Ganztagschule fällt, denken manche Eltern an eine Schule, in der die Schülerinnen und Schüler von morgens bis in den Abend hinein eine Schule besuchen. Das ist ein Irrtum. Die meisten Ganztagschulen haben für die Schülerinnen und Schüler der Primarstufe eine Schulzeit bis etwa 15.00 Uhr und für die Sekundarstufenschülerinnen und -schüler bis etwa 16.00 Uhr. Es gibt allerdings Schulen, die ein freiwilliges Betreuungsangebot über diese Zeiten hinaus bereithalten (z. B. bis 18.00 Uhr), so wie es in manchen Bundesländern auch der Hort anbietet.

Haben Kinder den ganzen Tag Schule?

- Anzahl der Unterrichtsstunden
- Verteilung der Unterrichtsstunden
- Erweiterte Lerngelegenheiten

In Ganztagschulen erhalten die Schülerinnen und Schüler gleich viele Unterrichtsstunden wie in anderen Schulen derselben Schulform. Die Stundenanzahl des Fachunterrichts bleibt gleich. Aber: Der Unterricht kann über einzelne Wochentage im Umfang ungleich verteilt sein oder sich über den Tag hinweg bis in den Nachmittag erstrecken, dann aber unterbrochen von außerunterrichtlichen Aktivitäten wie Neigungsangeboten (zum Beispiel eine Schach-AG), von Freizeit und Pausen, insbesondere von einer ausgedehnten Mittagspause. Die Schülerinnen und Schüler werden also nicht mit mehr Unterricht überfrachtet als in der Halbtagschule.

An Ganztagschulen gibt es für sie erweiterte Lerngelegenheiten, wie die Beschäftigung im Schulgarten, Ausflüge in Museen, etc. Lernstoff wird nicht nur in Fachunterrichtsstunden vermittelt. Lerngelegenheiten unter entsprechender Anleitung bieten sich für Schülerinnen und Schüler während des

ganzen Tages, aber in anderen Formen und Möglichkeiten des Lernens. Vor allem aber sollen Kinder und Jugendliche die Gelegenheit haben, mehr Zeit zum Lernen in der Schule zu bekommen und neue Erfahrungen zu sammeln.

Durch ein zielgerichtetes pädagogisches Konzept und die erweiterte Lernzeit kann ganztägige Schule auf den individuellen Lernrhythmus von Schülerinnen und Schülern eingehen, Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit von jungen Menschen besser vermitteln und auch auf den altersentsprechenden Bewegungsdrang von Kindern Rücksicht nehmen.

Wie wird die Ganztagschule organisiert?

Um die zeitlichen und inhaltlichen Aspekte erfüllen und an die jeweiligen örtlichen Gegebenheiten anpassen zu können, ist es erforderlich, die beiden traditionellen Säulen von Ganztagschule – 1. Unterricht und 2. Betreuung – in den organisatorischen Ablauf zu verankern. Unterstützung erfährt Schule dabei durch die Jugendhilfe (Partner von außen), durch Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte, Ehrenamtliche etc.

Hieraus ergeben sich zwei Formen ganztägiger Betreuung, bei denen Schulen mit außerschulischen Partnern kooperieren können:

- offene Ganztagschulen
- gebundene Ganztagschulen.

Das Ziel beider Ganztagschulformen ist, das Schulleben mit seinem Unterricht und den außerunterrichtlichen Elementen für alle Schülerinnen und Schüler sinnvoll auf den Vor- und Nachmittag zu verteilen.

Welche Formen ganztägiger Schulen gibt es?

Frau Petzel (Ärztin): Ich muss mein Kind jetzt an einer weiterführenden Schule anmelden. Alle sprechen von Ganztagschulen. Also, ich bin nie gerne zur Schule gegangen. Und meine Tochter soll jetzt eventuell den ganzen Tag eine Schule besuchen? Jetzt habe ich gehört, dass es gar nicht DIE Ganztagschule gibt. Ja, was sind denn die Unterschiede zwischen den verschiedenen Ganztagschulen?



Es gibt zwei verschiedene Modelle von Ganztagschulen: In Modell I arbeiten Schule und außerschulische Partner in der Schule (Schulgelände) zusammen. In Modell II kooperiert die Schule mit Einrichtungen in der Gemeinde oder im Stadtteil. Hierzu gehören auch Modelle von Schule und Hort, wie sie in den neuen Bundesländern existiert haben und teilweise noch existieren.

Dies deutet bereits darauf hin, welche unterschiedlichen Formen von Ganztagschule möglich sind. Finanzielle Mittel, politische Vorgaben, Wünsche und Forderungen von Eltern, von pädagogischem Personal und Schulträgern sind Gründe für diese Modellvielfalt.

Die unterschiedlichen Organisationsformen der Ganztagschule

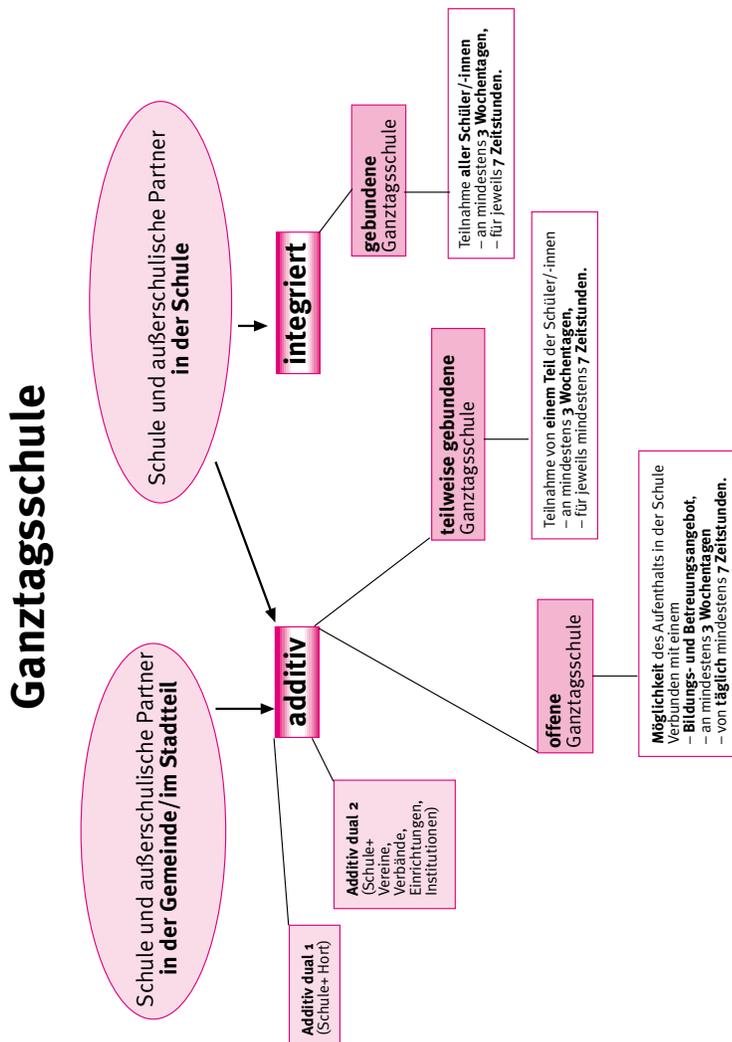
Um die Begrifflichkeit und das Verständnis von Ganztagschule einheitlicher zu erfassen, hat die Kultusministerkonferenz (KMK) 2003 für ganztägige Schulen den Begriff neu bestimmt. Die Definition wurde so allgemein gefasst, dass die jeweiligen Besonderheiten der einzelnen Bundesländer berücksichtigt werden.

Es werden drei schulische Organisationsformen der Ganztagschule unterschieden:

- offene Ganztagschule: Für die Schülerinnen und Schüler ist ein Aufenthalt in der Schule – verbunden mit einem Bildungs- und Betreuungsangebot – an mindestens DREI Wochentagen von täglich mindestens SIEBEN Zeitstunden möglich. Die Teilnahme an den ganztägigen Angeboten ist jeweils durch die Schülerinnen und Schüler oder deren Erziehungsberechtigte für mindestens ein Schulhalbjahr verbindlich zu erklären.
- voll gebundene Ganztagschule: ALLE Schülerinnen und Schüler sind verpflichtet, an mindestens DREI Wochentagen für jeweils mindestens SIEBEN Zeitstunden an den ganztägigen Angeboten der Schule teilzunehmen.
- teilweise gebundene Ganztagschule: EIN TEIL der Schülerinnen und Schüler verpflichtet sich, an mindestens DREI Wochentagen für jeweils mindestens SIEBEN Zeitstunden an den ganztägigen Angeboten der Schule teilzunehmen.

Die folgende Abbildung (Seite 24) zeigt die vielfältigen Möglichkeiten der Organisationsformen ganztägiger Betreuung. Deutschlands länderbedingte Schulgesetzgebung, unterschiedliche finanzielle Möglichkeiten, Personalstrukturen sowie ortsspezifische Gegebenheiten sind nur einige Ursachen, die für die Entstehung der verschiedenen Formen genannt werden können.

Ganztagschulen werden also in offener, in gebundener und teilweise gebundener Form organisiert. Wobei die offene und teilweise gebundene Form oft vereinfachend allgemein als „offene Ganztagschule“ bezeichnet wird.



© IFS-Werkstatt "Entwicklung und Organisation von Ganztagsschulen", Kamski 2006

Abbildung 2: Organisationsformen von Ganztagsschulen

Welche Möglichkeiten bieten die offene und die teilweise gebundene Ganztagschule?

Die offene Form von Ganztagschule besteht aus dem Fachunterricht am Vormittag, einem Mittagessen und einer Betreuungsphase am Nachmittag. Aufgrund dieser Konstruktion ist es möglich, dass zwar alle Schüler/innen am Vormittag den Unterricht besuchen, jedoch nur ein Teil auch das Nachmittagsangebot. Dieses Nachmittagsangebot wird mit Unterstützung von Hort, Vereinen, Verbänden, Ehrenamtlichen, Einrichtungen und Institutionen unterhalten. An manchen Schulen findet das Nachmittagsangebot IN der Schule statt. Andere Schulen organisieren den Nachmittag gemeinsam mit Partnern im Stadtteil oder der Gemeinde AUSSERHALB der Schule

Beispiel einer Tagesstruktur für Schulen mit Ganztagsangebot (offenes Modell)

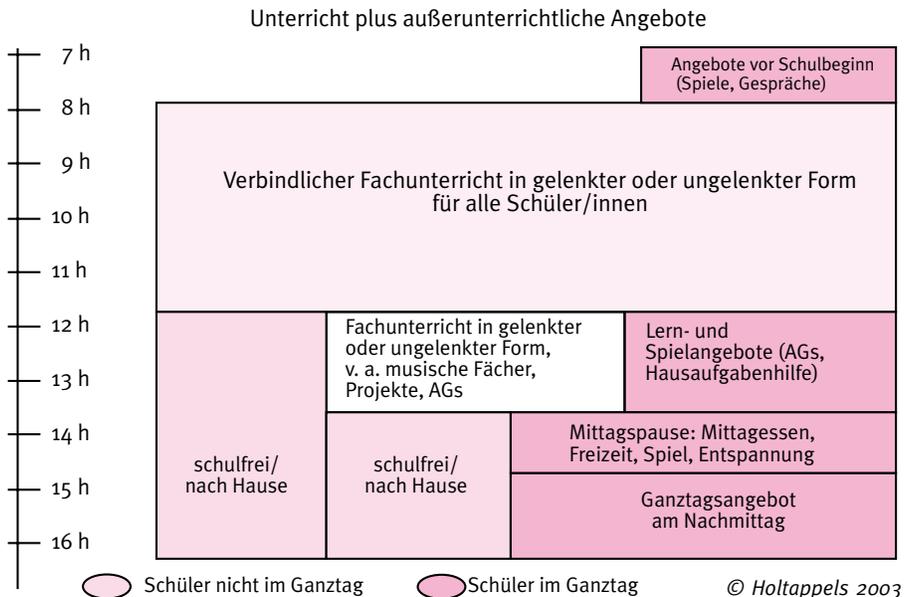


Abbildung 3: Tagesstruktur einer offenen Ganztagschule

Die jeweilige Organisationsform hat bedeutende pädagogische Konsequenzen:

So entstehen in offenen Ganztagschulen und teilweise gebundenen Ganztagschulen für verschiedene Schülergruppen unterschiedliche Tagesstrukturen, die bestimmten Zwängen unterliegen. Der Unterricht wird nach Stundenplan in bestimmten Kernzeiten (bis mittags) für alle Kinder verbindlich durchgeführt. Gleichzeitig wird in den darüber hinaus gestalteten Phasen wie Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, AG-Angebote und Freizeitangebote kein gemeinsames Schulleben möglich. Es können bis zu vier unterschiedliche Schülergruppen entstehen, die ihre Zeit in unterschiedlichem Umfang und unterschiedlicher Intensität in der Schule verbringen.

offene Ganztagschule		Schülergruppe 1	Schülergruppe 2	Schülergruppe 3	Schülergruppe 4
Vormittag	Unterricht	Nehmen nur am Unterricht vormittags teil.	Nehmen am Unterricht und Mittagessen teil.	Nehmen am Unterricht, am Mittagessen und der Hausaufgabenbetreuung teil.	Nehmen am Unterricht, am Mittagessen, der Hausaufgabenbetreuung und an AG-Angeboten teil.
Mittagszeit	Mittagessen				
Nachmittag	Hausaufgaben				
	AG-Angebote, Freizeitangebote				
© IFS; Werkstatt 1 „Entwicklung und Organisation von Ganztagschulen“; Höhmann 2005					

Abbildung 4: Schülergruppen in offenen Ganztagschulen

Abbildung 4 macht deutlich, wieso es an offenen Ganztagschulen schwieriger ist, ein Gemeinschaftsgefühl und zielgerichtete Förderung aufzubauen als an gebundenen Ganztagschulen.

- An offenen Ganztagschulen wechselt das Personal häufiger.
- Schülerinnen und Schüler bewegen sich vermehrt in wechselnden Gruppen.
- Auch die für das soziale Lernen notwendige Mischung der Schülerschaft ist weniger vorhanden, wenn nicht alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam die Schule während des ganzen Tages besuchen.

Untersuchungen haben gezeigt, dass unter professioneller Leitung ein Mix von lernstarken und lernschwächeren Schüler/innen zu Leistungssteigerungen und einem ausgewogenen Sozialklima führen. Intensive Förderung und die Nutzung der vielfältigen Angebote bleiben so den Kindern und Jugendlichen vorbehalten, die ein Maximum der ganztägigen Angebote in Anspruch nehmen können. In offenen Ganztagschulen liegt der Fokus am Nachmittag mehr auf dem Betreuungssektor als auf dem Bildungssektor. Entscheidender Grund hierfür ist die Zweiteilung des Tages in den vormittäglichen Unterricht und die nachmittäglichen Betreuungsangebote.

Welche Möglichkeiten bietet die gebundene Ganztagschule?

Im Gegensatz zur offenen Form sind in der gebundenen Form der Ganztagschule Unterricht und Angebote sowie Pausen und Entspannungsphasen über den ganzen Tag verteilt und in den Tagesablauf integriert. Die gebundene Ganztagschule wird von ALLEN Schülerinnen und Schülern der Schule besucht.

Sie bietet Gelegenheit, das pädagogische Konzept auf die Bedürfnisse aller Kinder und Jugendlichen abzustimmen. Pausen, Freizeitangebote und Unterricht können flexibel über den ganzen Tag gelegt werden. Somit kann dem starren traditionellen Schulrhythmus ein beweglicher, den gesundheitlichen Erkenntnissen entsprechender Tages- und Wochenrhythmus entgegengesetzt

werden, der auf einen altersentsprechenden Bewegungsdrang, auf Konzentrationsfähigkeit, auf Lernwünsche und Erholungsbedürfnisse Rücksicht nimmt. Es geht um einen Wechsel von Lern- und Freizeitaktivitäten, von Ruhe und Bewegung, von Anspannung und Entspannung für die Schülerinnen und Schüler.

Beispiel einer Tagesstruktur mit verbindlicher Schulzeit für alle Schüler/innen (gebundenes Modell)

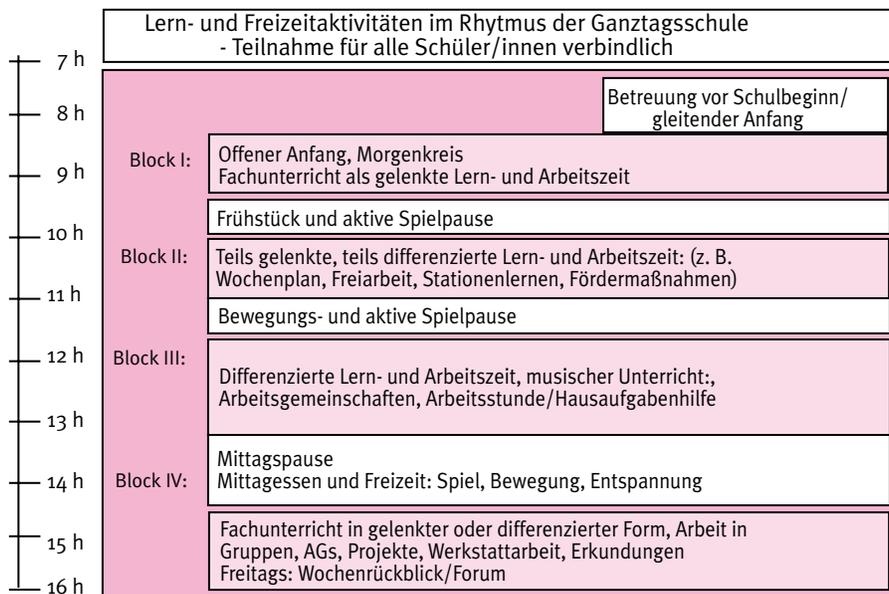


Abbildung 5: Tagesstruktur einer gebundenen Ganztagschule

Eine Intensivierung von Lernförderung und Lerngelegenheiten kann erst gelingen, wenn möglichst alle Schülerinnen und Schüler am Ganztagsunterricht teilnehmen, wie dies in der gebundenen Form der Fall ist. Hier ist der Schultag für alle Schülerinnen und Schüler pädagogisch ganzheitlich gestaltet und zeitlich rhythmisiert. Kinder und Jugendliche können durch die erweiterte Lernzeit gezielter gefördert und ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend fachlich unterstützt werden. Dies wird unterstützt durch:

- stabilere Gruppenkonstellationen
- eine größere personelle Kontinuität
- die systematischere und effektivere Kooperation zwischen Lehrkräften und sozialpädagogischem Personal, Honorarkräften, Ehrenamtlichen sowie außerschulischen Partnern.

gebundene Ganztagschule		Schülerinnen und Schüler
Vormittag	Unterrichts-, Bildungs- und Freizeitangebote	nutzen den ganzen Tag die Angebote der Schule.
Mittagszeit	Mittagessen	
Nachmittag	Unterrichts-, Bildungs- und Freizeitangebote	
© IFS; Werkstatt 1 „Entwicklung und Organisation von Ganztagschulen“, Höhmann/Schnetzer 2006		

Abbildung 6: gebundene Ganztagschule

Welche Möglichkeiten bieten Ganztagschulen Kindern und Eltern?

Kinder:

- haben mehr Zeit zum Lernen,
- können das Gelernte durch ein Mehr an Zeit vertiefen,
- sind gut betreut im Hinblick auf Hausaufgaben und Förderung,
- sind von morgens bis nachmittags betreut,
- haben Spielgefährten,
- haben mehr Kontakt zu ihren Lehrpersonen,
- bekommen regelmäßig eine warme Mahlzeit,
- haben die Möglichkeit an unterschiedlichen Freizeitaktivitäten teilzunehmen,
- können verschiedene Aktivitäten ausprobieren und durchführen.

Eltern:

- wissen ihre Kinder gut betreut und versorgt,
- können sich auf die Erledigung von Hausaufgaben und Übungsaufgaben verlassen,
- wissen, dass ihre Kinder eine Mittagsmahlzeit in Gesellschaft bekommen,
- können sich darauf verlassen, dass ihre Kinder Spielgefährten haben,
- wissen, dass ihren Kindern vielfältige Freizeitangebote zur Verfügung stehen,
- wissen, dass auf Entspannungsphasen im Tagesablauf geachtet wird,
- wissen, dass die Lehrkräfte ihre Kinder besser kennen lernen können,
- haben die Möglichkeit, einer Berufstätigkeit nachzugehen.

Was macht eine Ganztagschule anders?

Herr Steinert (Bundeselternratsvorsitzender): Von einer guten Ganztagschule erwarte ich, dass zu Hause keine Hausaufgaben mehr gemacht werden müssen. Dass man zu Hause mal Vokabeln oder Lesen übt, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Das ist aber nicht als Hausaufgabe an sich zu verstehen, sondern als Einüben von Kulturtechniken.

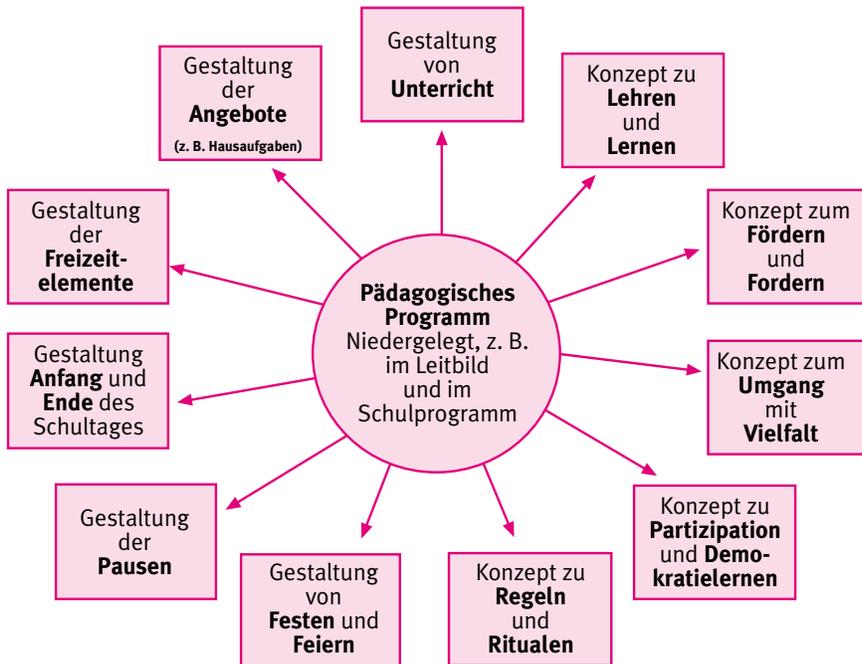


Ganztägige schulische Bildung und Betreuung im Sinne einer guten Ganztagschule zu etablieren, bedeutet mehr, als wahllos zusammengestellte Angebote an Vormittagsunterricht anzuhängen. Ganztagschule hat die Aufgabe, Schülerinnen und Schüler umfassend zu fördern, ihnen interessante Herausforderungen zu bieten, sie umfassend zu bilden und zu erziehen. Das heißt, dass sie musische wie sportliche und sprachliche, naturwissenschaftliche wie mathematische Angebote bereithalten muss. Doch auch Angebote zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung können dazugehören oder besondere Lerngelegenheiten, besondere Aktivitäten wie Ausflüge und Projekte. Das Lernen an Ganz-

tagsschulen beschränkt sich also nicht auf unterrichtsergänzende Stoffvermittlung, sondern geht darüber hinaus.

- Ganztagschulen ermöglichen Schülerinnen und Schülern ein ganzheitliches Lernen.
- Ganztagschulen bieten besondere Möglichkeiten des Lernens, besonders um Sachverhalte über einen längeren Zeitraum zu erkunden und zu verstehen.
- Hausaufgaben werden vor allem in der Ganztagschule zu Übungsaufgaben, die in der Schule erledigt werden können.

Ganztagschulen, die pädagogisch gut gestaltet sind, verbinden Unterricht und Angebote. Sie haben ein pädagogisches Konzept für alle schulischen Lern- und Lebensbereiche. Verschiedene Bereiche des Schullebens müssen dabei berücksichtigt und miteinander verknüpft werden. Die folgende Abbildung verdeutlicht das umfassende pädagogische Programm einer Ganztagschule. Alle diese Formen stehen miteinander in Verbindung. Eltern können nachfragen, mit welchen Ansätzen die Schule ihrer Wahl arbeitet.



© IFS, Werkstatt 1 „Entwicklung und Organisation von Ganztagschulen“, Höhmann 2006

Abbildung 7: Planungsbereiche in einer pädagogisch gestalteten Ganztagschule

Unterricht und Angebote sollten aufeinander bezogen sein

Beispiel: An Uwes Schule kann er nachmittags vertiefen, was er vormittags gelernt hat. Wenn zum Beispiel das Thema „Säugetiere“ im Biologieunterricht behandelt wird, werden in dem Nachmittagsangebot Tierbeobachtungen an einem nahe gelegenen See, Bauernhof oder Zoo gemacht.

Besonders die Abstimmung zwischen Hausaufgabenbetreuung und Unterricht oder die Abstimmung der Förderkonzepte mit dem unterrichtlichen Bereich stellen eine solche Querverbindung dar.

Unterschiedliche Leistungsstärken können gezielt gefördert werden

Beispiel: Anna Lena geht in die erste Klasse und langweilt sich häufig im Unterricht. Das macht sie unzufrieden und im Umgang schwierig. Sie konnte bereits bei der Einschulung lesen, und Rechenaufgaben wie Multiplizieren und Dividieren beherrscht sie schon jetzt und ist somit allen Mitschülerinnen und Mitschülern weit voraus.

Eine Schule muss auf die Situation ihrer Schülerinnen und Schüler gute pädagogische Antworten finden. Eine gute Ganztagschule hat ein pädagogisches Konzept entwickelt, das die Diagnose von Begabungspotenzialen, Lernentwicklung und Lernproblemen beinhaltet, um so Talententwicklung und intensive Lernförderung im Unterricht, aber auch in den außerunterrichtlichen Angeboten praktizieren zu können. Die individuelle Förderung der Lernenden steht im Vordergrund. Dies muss im pädagogischen Konzept verankert sein und bei Personalentwicklungsmaßnahmen, zum Beispiel Fortbildungen der Lehrkräfte, berücksichtigt werden.

Umsetzung von pädagogischen Konzepten zur sozialen Erziehung

Beispiel: Paul benutzt bei der kleinsten Auseinandersetzung seine Fäuste: „Ich kann mich nicht von jedem beleidigen lassen. Da muss ich erst einmal dafür sorgen, dass die mich mit Respekt behandeln.“ Paul stärkt sein Selbstbewusstsein mit Körperkraft. Das Lernen bereitet ihm im Moment große Schwierigkeiten. Besonders Deutsch und Mathematik sind ihm verhasst. Das einzige Fach, das er liebt, ist Sport.

Gibt es viele Schülerinnen und Schüler, die lernen müssen, mit Konflikten umzugehen, muss die Ganztagschule auch hierfür ein pädagogisches Konzept entwickeln. Es müssen Regeln festgelegt und vereinbart werden, die im Unterricht wie in den Angeboten gelten, die in den Pausen ebenso Relevanz haben wie während der Freizeitangebote. Es ist wichtig, Lernangebote zu konzipieren, in denen Schülerinnen und Schüler positiv erleben können, dass es sinnvoll ist, Konflikte friedlich zu lösen. Damit dies gelingt, müssen alle Menschen in der Ganztagschule – die Mitarbeitenden des Vormittags und des Nachmittags – über das pädagogische Konzept informiert sein und an einem Strang ziehen.

Lernchancen in Ganztagsschulen

Ganztägig arbeitende Schulen können ihren Schülerinnen und Schülern andere Möglichkeiten des Lernens eröffnen:

- Es gibt mehr Zeit zum Lernen,
- Inhalte können vertiefter behandelt werden,
- Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern können besser in den Lernprozess integriert werden,
- individuelle Lernwege und -interessen können stärker berücksichtigt werden,
- offene Unterrichtsformen und veränderte Formen des Lernens und Lehrens können verstärkt angewendet werden

Hausaufgaben werden zu Übungsaufgaben

Die Hausaufgabenbetreuung und deren Organisation geben einen guten Anhaltspunkt dafür, ob die Schule ein durchdachtes pädagogisches und organisatorisches Konzept hat. Die Gestaltung des Raumes, der Einsatz des Personals und die Organisation der Zeit beeinflussen die Qualität der Hausaufgabenbetreuung. In Bildungskonzepten gebundener Ganztagsschulen sind Hausaufgaben häufig nicht mehr zu finden. Durch den anderen Umgang mit Zeit haben die Schülerinnen und Schüler hier die Möglichkeit, über den Tag ihre Kenntnisse durch Übungsaufgaben zu vertiefen. Im Idealfall fallen die Hausaufgaben als Aufgaben für zu Hause weg und werden in der Schule bereits vollständig be- und erarbeitet, wo auch direkt Rückfragen an Lehr- oder Erziehungspersonal gestellt werden können. Das Schulprogramm einer Schule gibt häufig Auskunft über das Konzept der Schule über Sinn, Zweck und Umfang der Hausaufgaben.

Die Hausaufgabenbetreuung an offenen Ganztagsschulen liegt überwiegend am Nachmittag und wird häufig von pädagogischen Kräften durchgeführt, die nicht im Vormittag arbeiten. Wichtig ist in diesem Bereich, dass die Personen, die die Hausaufgaben betreuen, nicht ständig wechseln und sich mit dem Lehrpersonal und gegebenenfalls mit den Eltern in Verbindung setzen, wenn es Schwierigkeiten bei einzelnen Schülern und Schülerinnen gibt.

Wie sind Ganztagschulen organisiert?

Miriam (Klassensprecherin, 9. Klasse): Als ich hier auf diese Schule gehen wollte vor vier Jahren, da wusste ich eigentlich gar nicht, was 'ne Ganztagschule ist. Ich bin hierher gegangen, weil meine beste Freundin Eva auf diese Schule wollte. Und jetzt find ich's richtig gut hier. Mittwochnachmittag helfe ich den Fünftklässlern bei den Hausaufgaben. Ich bin in 'ner Volleyballgruppe, die wird von 'nem richtigen Profi gemacht, der früher in der Nationalmannschaft gespielt hat. Seit drei Wochen besuche ich den Mädchenkurs, den unsere Sozialarbeiterin anbietet. Mal schau'n, wie sich das entwickelt.



Wie eine Ganztagschule organisiert ist, zeigt sich am deutlichsten, wenn man einmal auf die typischen Organisationsmerkmale von Ganztagschulen blickt:

Die Mittagspause an einer Ganztagschule

Der Vormittag ist vorbei, die Kinder hungrig – und was nun? Meistens liegen eine Stunde Mittagspause zwischen dem schulischen Vormittag mit seinen Unterrichtsstunden und dem Nachmittag.

Zur Ganztagschule gehört ein Essensraum, die so genannte Mensa. Das Essen wird entweder in der Schule gekocht oder aus einer Großküche angeliefert. Viele Schulen bemühen sich um ein hochwertiges, preisgünstiges und vielfältiges Essensangebot. Häufig gibt es für Elternvertreter die Möglichkeit, den Essensplan mit zu bestimmen. Natürlich nehmen gute Schulen darauf Rücksicht, dass manche Kinder Vegetarier sind und andere kein Schweinefleisch essen dürfen. Gelöst wird dies zum Beispiel durch ein Angebot, bei dem sich die Schüler und Schülerinnen ihr Essen aus verschiedensten Komponenten selbst zusammenstellen können.

Doch die Mittagspause ist mehr als nur die Zeit für das Mittagessen! Je nach Alter der Kinder gibt es Freizeitangebote in dieser Zeit. Die Möglichkeiten sind vielfältig.

Es können sowohl Angebote sein, die Ruhe ermöglichen, als auch solche, bei denen sich Kinder und Jugendliche austoben können (z. B. Ruheraum oder Bolzplatz). Die Bibliothek oder der Computerraum können geöffnet sein oder die Sporthalle, Musikräume und eine Cafeteria zur Verfügung stehen. Viele Ganztagschulen bieten auch in der Mittagszeit Aktivitäten an, die entweder freiwillig von den Schülerinnen und Schülern besucht werden können oder von ihnen verbindlich über einen vorher abgestimmten Zeitraum gewählt werden. Gute Beispiele sind hierfür der Mittagspausenchor, an dem jeden Tag unterschiedliche Kinder und Jugendliche teilnehmen, oder aber das „Mittagspausentheater“, ein angeleitetes Projekt, das den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gibt, sich über einen etwas größeren Zeitraum verbindlich jeden Mittag eine Zeit lang in Spontantheater zu probieren.

Jede Schule muss das für sie richtige Konzept herausfinden. Manchmal stellt sich heraus, dass für eine bestimmte Schülerschaft Verbindlichkeit in den Mittagsangeboten herrschen muss, bei anderen ist das Konzept der Freiwil-

ligkeit angebrachter. Manche Schulen finden erst durch Ausprobieren heraus, was für sie die richtige Form ist.

Ganztagschulen brauchen Räume

Es gibt kaum verbindliche Vorgaben, welche Räume eine Ganztagschule haben muss. Eine Mensa gehört ganz sicher dazu, doch häufig gibt es auch eine Cafeteria, die von der Mensa abgetrennt ist und auch während des gesamten Schultags geöffnet ist.

Beispiel: An der Ganztagschule von Joshua gibt es einen Ruheraum oder einen Förderraum mit vielfältigen Fördermaterialien. Er liebt schöne Räume. An seiner Grundschule gab es z. B. den „blauen Raum“. Das war ein ganz gemütlich eingerichteter Leseraum mit vielen Kinderbüchern, die einen zum Lesen auffordern. Jetzt soll ein Hausaufgabenraum neu eingerichtet werden. Hier können die Hausaufgaben in Ruhe und von Fachkräften betreut erledigt werden. Es hat ihm gut gefallen, dass Schülerinnen und Schüler mit planen und entscheiden durften, wie der Raum aussehen soll.

Für Ganztagschulen ist aber langfristig ein vielfältiges Raumangebot notwendig. Die Fachräume für Musik und Naturwissenschaften und die Sporthalle stehen an den meisten Ganztagschulen auch für die außerunterrichtlichen Angebote zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es aber Räume, die speziell für den Ganztagsbedarf notwendig sind.

Wer arbeitet an einer Ganztagschule?

Im Gegensatz zu Halbtagschulen sind an Ganztagschulen viele Berufsgruppen zu finden. Die folgende Abbildung verdeutlicht die unterschiedlichen Berufszweige, die gemeinsam an einer Ganztagschule arbeiten bzw. sich einbringen:



© IFS, Werkstatt 1 „Entwicklung und Organisation von Ganztagschulen“, Schnetzer 2006

Abbildung 8: Personal in der Ganztagschule

Manche Sozialpädagog/innen bringen ihre Erfahrungen aus der Jugendhilfe und aus ihrer Arbeit in Jugendzentren ein. So gibt es Schulen, in denen sie spezielle Kurse anbieten, in denen zum Beispiel Mädchen lernen, sich zu wehren oder Jungen nach Regeln raufen dürfen. Manche Schulen haben sozialpädagogisches Personal wie Erzieher/innen oder Sozialpädagog/innen, die zusätzlich zur Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer zur Verfügung stehen. Bei Problemen in und außerhalb der Schule, bei gezielter Förderung der einzelnen Kinder, aber auch bei Freizeitaktivitäten stellen sie eine maßgebliche Säule im Ganztagsgeschehen dar.

Kooperation mit außerschulischen Partnern

Die meisten Ganztagschulen kooperieren mit Partnern und Fachleuten bestimmter Fachrichtungen, um ein umfassendes Ganztagsangebot anbieten zu können:

Beispiel: An der Schule von Larissa und Torsten gibt es schon seit vielen Jahren Erfahrungen damit, für die Schülerinnen und Schüler interessante Angebote zu entwickeln und anzuwerben. Hierfür bekommt ein Lehrer aus dem Kollegium drei Entlastungsstunden. Die Schule kooperiert mit der Jugendmusikschule und konnte einen frei arbeitenden Musiker gewinnen, der mit Schülerinnen und Schülern ein Musical einstudiert. Im Sportbereich kooperiert sie mit einem Judo-, einem Fußball- und einem Tanzlehrer. Die Schule würde gerne Kontakte mit Künstlern bekommen, die spezielle Kunstprojekte anbieten.

Doch der Kreis der Menschen, die in einer Ganztagschule arbeiten, kann noch größer sein. Es gibt zum Beispiel Ehrenamtliche, deren Hobbys für Schülerinnen und Schüler anregend sind. Vielleicht gibt es einen Modellbauer in der Nachbarschaft oder einen Bienenzüchter, der Lust hat, sein Wissen mit den Schülern und Schülerinnen zu teilen.

Neben solchen Freizeitangeboten kann es auch gezielte Förderangebote geben. An manchen Schulen gibt es Mitarbeiter/innen und Mitarbeiter aus dem therapeutischen Bereich, wie z. B. Logopäd/innen und Physiotherapeuten, die gezielte Förderstunden mit Schülerinnen und Schülern verbringen. Diese Förderangebote müssen sich nicht nur an Schülerinnen und Schüler wenden, die auf diesem Gebiet Schwierigkeiten haben.

Wie werden Eltern beteiligt?

Frau Wagner (Hausfrau): Ich würde ja gerne mitarbeiten und mich engagieren, aber weiß gar nicht, wie ich es anstellen soll. Als Hausfrau könnte ich es mir einteilen und wäre gerne bereit mitzuhelfen. Allerdings habe ich den Eindruck, dass Elternengagement an der Schule nicht unbedingt willkommen ist, denn es gibt nur sehr magere Informationen und ich nehme keinerlei Signale wahr, dass die Mitarbeit von Eltern gewünscht wird. Mein Wissen über das Schulleben meiner Kinder beschränkt sich auf deren Erzählungen und einen zweimaligen Besuch bei Elternsprechtagen, die meistens unter Zeitdruck stattfinden.



© Ernst Herb

Gerne werden engagierte Eltern in die Angebotsvielfalt mit einbezogen. Im Zentrum steht das Interesse an speziellen Kompetenzen und Erfahrungen der Eltern, von denen viele Kinder und Jugendliche profitieren können.

Nur wenn Eltern und Schülerinnen und Schüler wissen, worum es in der Ganztagschule geht und wie sie funktioniert, wird der Schritt zu einer ganztägigen Schule gelingen. Die Vermittlung der pädagogischen Grundidee von Ganztagschule – die Entzerrung des Schultages und somit den Prozess des reinen Wissensvermittels auf einen größeren Zeitraum auszuweiten, der von Entspannungsphasen unterbrochen ist – ist Grundvoraussetzung für eine gute Zusammenarbeit mit Eltern.

Mütter und Väter leben heute in unterschiedlichsten Lebenssituationen. Dies führt dazu, dass Eltern am Schulleben ihrer Kinder auf verschiedene Weise teilnehmen können.

Beispiel: Frau Özdemir lebt in einem rein türkischen Umfeld. Die traditionellen Vorstellungen in ihrem Kulturkreis sehen eine aktive Mitarbeit des Elternhauses nicht vor. Vielleicht könnten über den Moscheeverein Informationen und gezielte Wünsche der Schule bezüglich einer Mitarbeit an die Familien herangetragen werden und Eltern so über eine mögliche Mitarbeit informiert werden.

Informationsaustausch

Ein erster Schritt für Schulen in Richtung Ganztagschule unter Einbeziehung der Eltern ist die Einladung zu offenen Informationsabenden. Hier sollte das angestrebte Ganztagsmodell und -konzept vorgestellt und die Möglichkeit geboten werden, darüber zu diskutieren. Welche Kooperationspartner von außen – wie z. B. Sportvereine, Musikschulen, Krankenkassen, etc. – sollen den Schülerinnen und Schülern in Zukunft Angebote unterbreiten? Für welchen Zeitraum (1/2 Jahr, 1 Jahr) sollen sich die Eltern verbindlich für die ganztägige Betreuung entscheiden? Welche veränderten Lehr- und Lernformen sind angedacht? Die wichtigste Form der Kooperation besteht im kontinuierlichen Informationsaustausch zwischen Eltern, Lehrer/innen und den Ansprechpartner/ innen im Ganztagsbetrieb.

Gegenseitige Erwartungen und Vorurteile

Eltern klagen oft über Lehrerinnen und Lehrer, sie würden Lernstress erzeugen und ihre Kinder zu wenig fördern. Lehrkräfte meinen zuweilen, dass Mütter und Väter die Kinder nicht richtig erzogen hätten und nicht genug zum Lernen motivieren würden. Solche gegenseitigen Beschuldigungen sind für die Zusammenarbeit wenig hilfreich. Es sollte über die gegenseitigen Erwartungen offen gesprochen werden. Häufig ist Eltern gar nicht klar, inwiefern eine Mitarbeit beziehungsweise eine Kooperation von Seiten der Schule gewünscht wird. Nur wenn darüber ein Austausch stattfindet und Eltern eine Vorstellung davon bekommen, in welcher Form und zu welchen Zeiten ihre Mitarbeit im Schulalltag realisiert werden kann, ist eine gute Zusammenarbeit möglich.

Es geht darum, eine Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus einzurichten. Das beinhaltet zum einen vertrauensvollen Austausch über das Schulleben, zum anderen aber auch über familienrelevante Ereignisse des Kindes. Möglichkeiten gibt es genug – wie z. B. Elternabende, Elternstamm-tische oder regelmäßige Sprechstunden. Es geht um eine Bildungspartner-schaft zwischen Eltern und Schule. Ganztagschulen bieten Eltern die Mög-lichkeit, bei der Bildung und Erziehung von Kindern zu kooperieren.

Beteiligung und Mitarbeit

Wie können Eltern beteiligt werden? An welchen Stellen und in welcher Form ist die Beteiligung von Eltern am Schulgeschehen möglich? Können Eltern auch organisatorisch tätig werden? Beschränkt sich die gewünschte Mitarbeit auf Arbeitsgemeinschaften, Projekte, Mittagessenversorgung, Hausaufgaben-betreuung oder die Mitwirkung an Schulfesten?

Beispiel: Herr Rogalski ist berufstätiger Vater. Für ihn ist es schwierig, sich schulisch zu engagieren. Er ist aber bereit, an manchen Stellen sein handwerkliches Geschick einzubringen und weiß von anderen Vätern, dass sie sich eine solche Unterstützung der Schule auch gut vorstellen könnten.

Um Eltern am Schulalltag zu beteiligen, ist es wichtig, all diese Fragen im Vorfeld zu klären und so den Weg für eine Beteiligung zu erleichtern. Ganztagschulen haben häufig gute Möglichkeiten, Eltern aktiv in das Schulgeschehen einzubringen. Engagierte Eltern sind immer herzlich willkommen.

Aktivitätsfelder für Elternmitgestaltung in der Ganztagschule



© Holtappels 2005

Abbildung 9: Aktivitätsfelder für Elternmitgestaltung



„Ich finde die vielen Lerngelegenheiten, die Kinder in einer Ganztagschule haben, einfach toll und arbeite unheimlich gerne mit den Lehrkräften und Erzieherinnen zusammen in Projekten!“

Das Engagement von Eltern kann sich auf regelmäßige, aber auch auf unregelmäßige Mitarbeit beziehen. Unregelmäßig meint hier beispielsweise bei Schulfesten, besonderen Veranstaltungen, Wandertagen oder ähnlichem. Arbeiten Eltern regelmäßig in der Schule mit, geschieht das meistens bei

Angeboten von Projekten, Arbeitsgemeinschaften oder in Schulgremien, wie z. B. die aktive Arbeit in der Schulpflegschaft.

Beispiel: Frau Rademacher stammt aus einem der neuen Bundesländer. Für sie ist ganztägiger Schulbetrieb nichts Neues. Sie kennt das und findet, dass es auch ohne Elternbeteiligung funktionieren sollte.

Wenn Eltern die Teilnahme am Schulleben ihrer Kinder sehr wichtig ist, sie aber aus persönlichen Gründen nicht leisten können, ist eine Vertretung durch die Großeltern oft ein gewinnbringender und zielorientierter Weg, ein Miteinander von Schule und Elternhaus zu gewährleisten.

Kurz gesagt: Teilnahme der Eltern am Schulleben ihrer Kinder sollte geprägt sein von klaren Absprachen, gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen. Abbildung 10 zeigt zusammenfassend das Prinzip von kooperativer Elternarbeit auf.

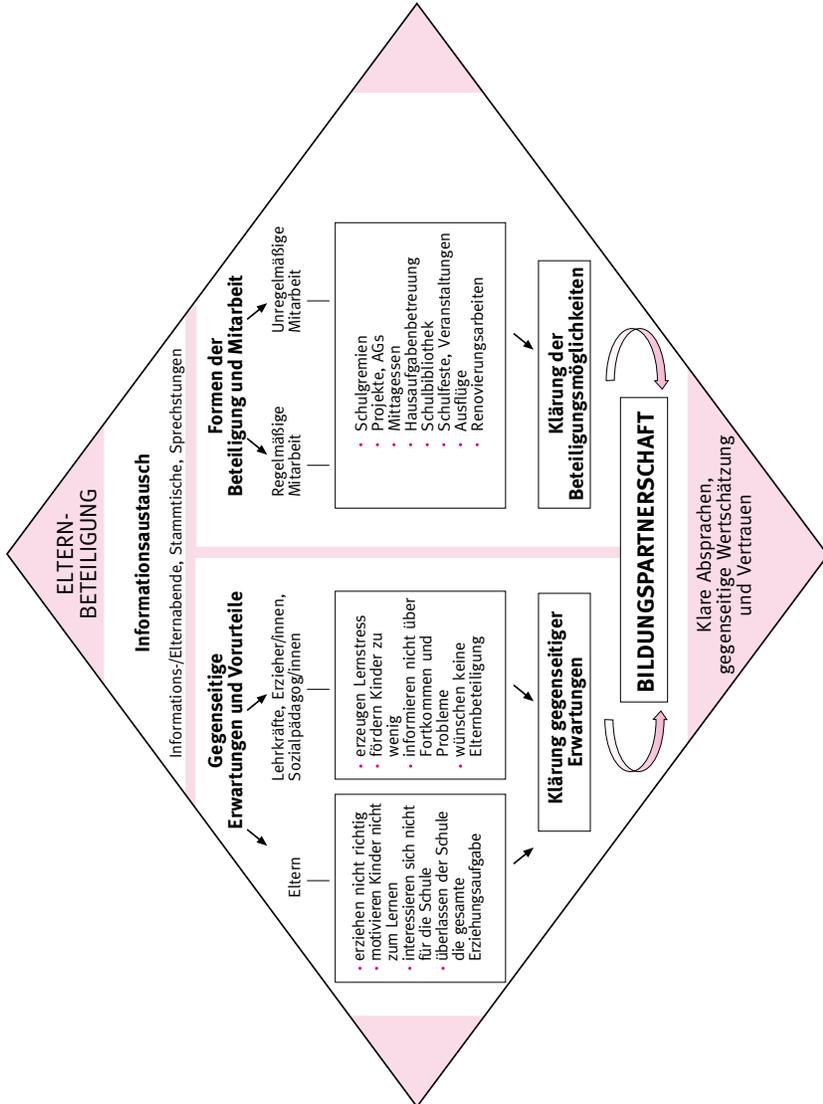


Abbildung 10: Elternbeteiligung

IFS/Werkstatt 1 „Entwicklung und Organisation von Ganztagschule“, Kamski 2006

Worauf sollte bei der Wahl einer Ganztagschule geachtet werden?

Frau Ohm (Chemielaborantin): Ich bin in Ostdeutschland groß geworden, den ganzen Tag in der Schule, das war für mich selbstverständlich. Jetzt möchte ich meine Kleine auch auf die Ganztagschule schicken. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass Ganztagschule nicht gleich Ganztagschule ist. Ich werde mir die Schulen genauer anschauen, sie soll zu ihr passen.



© Ernst Herb

Es ist wichtig, dass sich Eltern vor der Anmeldung ihrer Kinder über die Schulen, die zur Wahl stehen, gründlich informieren und folgende Aspekte dabei berücksichtigen und darauf überprüfen, was am besten zum Erziehungs- und Lebensstil der Eltern sowie den pädagogischen Vorstellungen passt. Bevor sie sich eine Ganztagschule aussuchen, müssen die richtigen

Fragen gestellt und Klarheit über die eigenen Vorstellungen, Erwartungen und Wünsche bezüglich Ganztagschule gewonnen werden:

Organisationsform und Familienleben

Passt die Organisationsform der Ganztagschule gut zum Familienleben? Wann können die Schüler/innen in die Schule kommen, gibt es Öffnungszeiten, die über die Angebote hinausgehen?

Organisationsform und Freizeitgestaltung

Es muss Klarheit darüber bestehen, wie viel Flexibilität wichtig ist. Wenn die Eltern die schulischen Angebote und die schulische Freizeitgestaltung durch eigene Aktivitäten ergänzen möchten, werden sie ein anderes Ganztagschulkonzept bevorzugen als Eltern, die die Vielfalt der schulischen Angebote schätzen.

Organisationsform und Förderung

Eltern haben unterschiedliche Vorstellungen darüber, wie ihr Kind gefördert werden soll. Die Organisationsform bietet einen unterschiedlichen Förderrahmen. Welches Konzept die Einzelschule hat, darüber gibt zum Beispiel das Schulprogramm Auskunft.

Prüfsteine für Eltern bei der Wahl einer Ganztagschule

- In welchen Zeiten wird der Ganztagsbetrieb abgehalten?
- Welche Ganztags Elemente hat die Schule zu bieten?
- Welche Verpflegungsformen werden angeboten?

- Verfügt die Schule über ein Konzept für die individuelle Förderung?
- Gehören die Hausaufgaben zum Ganztagsaufenthalt?
- Welche Angebote sind freiwillig und welche Phasen sind verpflichtend?
- Wirken Lehrkräfte aktiv bei der Gestaltung von Ganztags-elementen mit?
- Beschäftigt die Schule qualifiziertes pädagogisches Personal?
- Hat die Schule ein fundiertes pädagogisches Schulkonzept für den Ganztagsbetrieb?
- Sorgt die Schule kontinuierlich für Qualitätsentwicklung im Unterricht und im Schulleben?
- In welcher Organisationsform wird die Ganztags-schule betrieben und wie viele Schüler/innen besuchen sie?
- Werden die Eltern an der Planung und Umsetzung des Ganztagsbetriebs beteiligt?
- In welcher Weise müssen sich Eltern an den Kosten beteiligen?

Informationsquellen

Hier noch einmal ein Überblick über die Informationsquellen, die Eltern für die Schulwahl nutzen sollten.

Kindergärtner/innen bzw. Lehrer/innen der Grundschulen: Wenn ein Kind vom Kindergarten in die Grundschule oder von der Grundschule auf die weiterführende Schule wechselt, können oft die pädagogischen Kräfte der abgehenden Institution gute Tipps geben, welche Schule zu welchem Kind passt.

Tag der offenen Tür: Viele Schulen veranstalten einen Tag der offenen Tür, bei der Sie und Ihr Kind einen ganz guten Einblick ins Schulleben bekommen können.

Aufnahmegespräche: An dem Tag der Anmeldung können Sie im Gespräch mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter viel von der Schule erfahren.

Internetseite: Die meisten Schulen haben eine Internetseite, die oftmals gute Informationen über ihre Arbeit als Ganztagschule liefern. Auch die Seiten des Kultusministeriums bzw. der direkt zuständigen Behörden können hilfreich sein.

Schulprogramm: Fast alle Schulen haben mittlerweile ein Schulkonzept oder -programm, das ausführlich über die Konzeption und die Arbeit der Schule informiert.

Ein Beispiel zum Schluss: Eine Ganztagschule (Grundschule mit Gesamtschule und Oberstufe) hat sich auf einen Wettbewerb gemeldet; ein Schulpreis ist ausgeschrieben. Die Kommission spricht mit den Elternvertretern. Eine Mutter, die vier Kinder an dieser Ganztagschule hat und sich seit fast 20 Jahren im Elternrat engagiert, ergreift das Wort: „Ich kann es ganz einfach auf den Punkt bringen, warum diese Schule für mich preiswürdig ist. Jetzt, wo mein jüngster Sohn in der 13 ist und bald die Schule verlassen wird, wünschte ich mir, ich hätte noch weitere Kinder, die ich auf diese Schule schicken könnte. Die vielen Jahre an dieser Schule waren auch für mich eine anregende Zeit, und ich bin der Schule sehr dankbar für alle Förderung und Unterstützung, die meine Kinder erfahren haben, und dass sie hier einen Ort hatten, zu dem sie gerne gegangen sind: den ganzen Tag.“

Internetadressen zum Thema Ganztagsschule

Überregionale Such- und Informationsprogramme

www.ganztaegig-lernen.de

www.bildungserver.de

www.ganztagsschulverband.de

www.ganztagsschulen.org

Wichtige Links Ganztagsschule allgemein

www.gew.de

www.forum-bildung.de

www.grundschulverband.de

www.abc-der-ganztagsschule.de

www.ggg-bund.de

www.dji.de

www.projekt-steg.de

Bundeslandbezogene Suchprogramme:

Baden-Württemberg

www.schule-bw.de

Bayern

www.km.bayern.de/eltern/schule-und-familie/ganztagsschule.html

Berlin

www.berlin.de/sen/bjw/

Brandenburg

www.mbjs.brandenburg.de

Bremen

www.schule.bremen.de

www.bildung.bremen.de

Hamburg

www.hamburg.de/ganztag

Hessen

www.bildung.hessen.de

Mecklenburg-Vorpommern

www.bildung-mv.de

Niedersachsen

www.nibis.ni.schule.de/nibis.phtml?menid=270.de

NRW

www.ganztag.nrw.de

Rheinland-Pfalz

www.bildung-rp.de
www.ganztagschule.rlp.de
www.leb.bildung-rp.de

Saarland

www.bildungserver.saarland.de

Sachsen

www.schuldatenbank.sachsen.de
www.bildung.sachsen.de

Sachsen-Anhalt

www.bildung-lsa.de

Schleswig-Holstein

www.ganztagschulen.lernnetz.de

Thüringen

<http://www.thueringen.de/th2>

„Ganztagsschule – Schule leben!“

ein Film von Thomas Schnetzer

hervorgegangen aus der Werkstatt 1 „Entwicklung und Organisation von Ganztagsschulen“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung in Kooperation mit dem Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) der Universität Dortmund. Er ist abrufbar unter: www.ganztaegig-lernen.de/publikationen/themenheft-o6-was-ist-eigentlich-eine-ganztagsschule.

Fotos	Ernst Herb
Musik	Alexander Bose Thomas Schnetzer Felix Kramer
Kamera und Montage	Sven Rudat
Sprecher	Hans-Christian Hess
Redaktionelle Mitarbeit	Isabelle Hilgers
Redaktion	Thomas Schnetzer Ilse Kamski Dr. Katrin Höhmann
Realisation	Sven Rudat Thomas Schnetzer

Wir danken allen für die Mitarbeit an diesem Filmprojekt und für ihre Unterstützung:

Sonnenblumen Grundschule Berlin

Europaschule Grundschule Nordhorn, Gütersloh

Evangelische Gesamtschule Gelsenkirchen

Irene Albers Schulleitung Europaschule Grundschule Nordhorn

Roland Hagelstange Schulleitung Sonnenblumen Grundschule Berlin

Dr. Martin Weyer von Scholtz Didaktische Leitung der Ev. Gesamtschule Gelsenkirchen

Prof. Dr. Heinz Günter Holtappels Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) der Universität Dortmund

Wilfried Steinert Vorsitzender des Bundeselternrats, Templin

Ein besonderer Dank geht an alle Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Erzieherinnen, Eltern und Kooperationspartner, ohne deren Einsatz dieser Film nicht möglich gewesen wäre.

© 2006 Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) Universität Dortmund
DKJS-Werkstatt „Entwicklung und Organisation von Ganztagschulen“

© 2006 Fotos Ernst Herb

Impressum

Herausgeber

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gemeinnützige GmbH (DKJS)

Autoren

Werkstatt „Entwicklung und Organisation von Ganztagschulen“ im Programm *Ideen für mehr! Ganztägig lernen.* der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung

Vogelpothsweg 78

44221 Dortmund

Tel: 0231 – 755 5508

Fax: 0231 – 755 5517

Weitere Informationen zum Thema erhalten Sie im Internet unter

www.ganztaegig-lernen.de

www.ganztagsschulen.org

Satz & Layout

media production bonn gmbh, Bonn

7. aktualisierte Auflage, Berlin 2012

© Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Berlin 2006

Tempelhofer Ufer 11

10963 Berlin

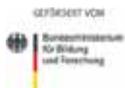
www.dkjs.de

Haftungshinweis:

Trotz sorgfältiger Kontrolle können die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung und die Autoren und Autorinnen keine Haftung für die Inhalte externer Links übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Themenheft 06

ISBN 13: 978-3-9810519-6-4



„Lernen für mehr Ganztägig lernen.“ ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds.



Themenheft 06

ISBN: 978-3-9810519-6-4